

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 76 (2021)
Heft: 1

Artikel: Hans Peter Rusch
Autor: Wagner, Helga
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Peter Rusch

Die Lebenswege einzelner Menschen waren es, die den Biolandbau anbahnten. Diese Menschen eröffneten dem Landbau Neues. Hans Peter Rusch war einer von ihnen (1906–1977). Er war der wissenschaftliche *spiritus rector* auf dem Möschberg bei Grosshöchstetten/Bern, wo über einige Jahrzehnte das Entwicklungszentrum des biologisch-organischen Landbaus des europäischen Festlandes lag.

Rusch publizierte zum Biolandbau in der Zeitschrift *Kultur und Politik*, deren 75-jähriges Bestehen wir dieses Jahr feiern. Die Ausgaben der frühen Jahrzehnte verschwanden bald im Archiv. Eine vitale alte Frau hat sie wieder herausgeholt: **Helga Wagner**, eine der historisch und bis heute ausserordentlich wirksamen Menschen des Biolandbaus in Österreich. Der Sammelband mit Hans Peter Ruschs Texten ist nun im Buchhandel erhältlich: **«Auf der Suche nach neuen Wegen auf dem Feld der Bodenforschung.»**

Ruschs enorm viele Artikel in *K+P* wurden von Frau Diplomingenieur, wie man in Österreich sagt(e), Helga Wagner abgetippt und geordnet. Sie machte sich auch daran, «die zum Teil sehr hochstehende Sprache etwas zu vereinfachen und Fremdwörter zu vermeiden. Ich wurde gebeten, manche sehr langen und ausführlichen Abhandlungen zu

verkürzen. Diesen Wünschen wurde Rechnung getragen. Es wurde hingegen Ruschs Darstellungskraft keinerlei Abbruch zuteil.» Es handelt sich bei dieser Publikation also um eine **bearbeitete zweite Auflage von Ruschs Artikeln**. Die Bearbeitung durch eine andere Person nach dem Tod des Autors ist ein normales Vorgehen bei Lehrwerken und Lexika und manchmal auch bei der Herausgabe von Werken aus dem Nachlass. Dies trifft hier insoweit ebenfalls zu, als es die Absicht der Neuherausgabe ist, aus einem kaum zugänglichen «Nachlass» Ruschs, nämlich dem Möschberg-Archiv der frühen Ausgaben von *Kultur und Politik*, Ruschs Werk wieder in grösserer Breite zugänglich zu machen, als dies durch seine beiden (ebenfalls in Vergessenheit geratenen) Bücher «Naturwissenschaft von Morgen» und «Bodenfruchtbarkeit» möglich war.

Helga Wagner (geboren 1924) möchte, dass das Werk Ruschs mit Blick aufs bei ihm Wesentliche wieder zugänglich wird, ohne Ablenkung durch zu viele Nebenthemen oder durch einen wissenschaftlichen Apparat von Fussnoten. Dies ist auch im Sinne des Bioforums Schweiz (früher Bauernheimatbewegung) als der Organisation, in der Rusch arbeitete. – Es ist ein erstaunlicher Zufall, dass **gleichzeitig alle Original-Artikel Ruschs in K+P wieder öffentlich zugänglich werden**. Die ETH Zürich hat ihr vom Schweizerischen Archiv für Agrargeschichte angeregtes und auf Bioforum-Antrag von Bio Suisse finanziertes Digitalisierungsprojekt nun abgeschlossen (Link auf S. 2). Gelegentlich hat die Bearbeiterin hervorhebende oder Umstände erklärende Kommentare bei Artikeln angebracht. Eine historisch-kritische Kommentierung von Ruschs Werk unter wissenschaftsgeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten wäre eine lohnende Aufgabe für die Zukunft.

Im Folgenden drucken wir einige zusammengefügte Zitate zum organisch-biologischen Landbau aus Ruschs neu erschlossenem Werk ab. Über seine Biografie und Weiteres schreiben wir in einer späteren Ausgabe.

«Der **Organismus unserer Kulturböden** ist ein ungeheuer kompliziertes lebendiges



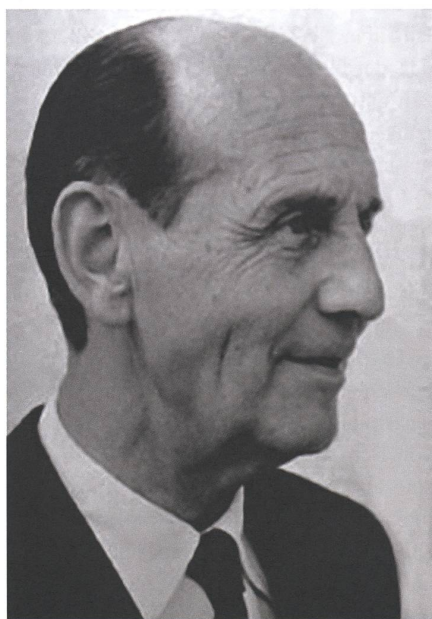
Buchherausgeberin Ing. Helga Wagner

Foto: Michaela Theurl

Gebilde, dessen wirkliches Wesen wir wissenschaftlich bisher nicht umfassend kennen und dessen Zustand nur mit biologischen Methoden zu erkennen ist. ... Die **Gesundheit** der Pflanze ist daher abhängig von der Menge und Güte der lebendigen Substanzen im Kulturboden. ... Die **biologische Qualität** ist eine Ganzheitsfunktion, die nicht mit Zahlen, Tabellen oder chemischen Analysen messbar ist, da sie eine geistige Grösse darstellt [1953].

Kluge **Bodenkundler** aus aller Welt erhoben Bedenken: gegen eine schrankenlose Verwendung von Mineralsalzen ... Es wurde beobachtet: der Verfall der Krümelstruktur, eine vermehrte Bildung ungebundener mineralischer Feinsubstanz mit Verkrustung, Verschlämmung und Verdichtung der Böden, – das Verschwinden der Regenwürmer. ... Ein solcher Fehler ist auch die totale Vernachlässigung des Bodens und seines Lebens, seine Herabsetzung zum Pflanzenstandort [1953].

Wenn wir die **Ursache von Krankheiten** suchen, so finden wir sie nicht in Form der Erreger, die den einzelnen Organismus zerstören, sondern innerhalb dieses Organismus selber. Krankheitskeime gibt es immer und überall. Es wäre sinnlos, sich vorzustellen, dass man sie ausrotten könnte. Mit ihrer Hilfe erhält die Natur ihre biologische Ordnung, und wo sie in Massen auftreten, ist diese Ordnung gestört. Die Gesundheit des Menschen ist daher absolut abhängig von der Gesundheit der von ihm verzehrten tierischen und pflanzlichen Nahrung [1954].



Dr. med. Hans Peter Rusch

In der biologischen Landwirtschaft wird die Pflanze nicht gefüttert; das Ziel ist eine **Pflanze, die von selbst wächst**. Das geht aber nur auf einem lebendigen Boden und deshalb steht im Mittelpunkt eines solchen Betriebes der Boden und immer wieder nur der Boden. Man muss ihn genau kennen, muss ihn riechen und anfühlen lernen, man muss wissen, was ihm fehlt und was er haben muss, um gesund zu sein, man muss sein Leben spüren lernen und wissen, dass aus ihm alles Lebendige kommt und in ihm alles Lebendige endet [1954].

Passende **Sortenwahl** für Klima und Boden ist unerlässlich, hochgezüchtete Industrieesorten eignen sich nicht für den biologischen Landbau. ... Biologische Ordnung unter und über der Erde, dazu gehören auch der Vogelschutz und die Förderung der Bienen [1956]. Eine gute Erde wirkt [für die Rote von **Stallmist**] wie eine Beimpfung mit Heilkräutern oder mit physiologischen Bakterien [1956]. Die Boden- und Pflanzenernährung ist ein echter Lebensvorgang und niemals, auch nicht teilweise, künstlich ersetzbar [1957].

Die **Technik** wird erst dann etwas Vollkommenes sein, wenn sie mit den Kräften des Geistes eingeordnet wird in die Ordnung der Schöpfung. ... Das Ideal, das heißt die ständige Bodendecke aus organischem Material und der vollkommene Verzicht auf jeden Eingriff in die Bodenschichtung durch Umpflanzen, Pflügen, Fräsen, Meißeln und vieles andere, ist vorläufig nicht erreichbar, weil die erforderliche Technik, die entsprechenden Maschinen und die praktische Erfahrung noch nicht zur Verfügung stehen [1958].

Die **Meister der toten Materie** (Agrikulturchemiker) können uns nicht ein einziges Fünkchen Leben produzieren – das Lebendige ist gegeben und kann von uns nur gepflegt werden. Es ist und bleibt das **Geheimnis eines Geistes**, der über uns ist und dem wir dienen, zuvorderst durch die Pflege jener unzähligen Lebensfünkchen der Mutter Erde, die wir Humus nennen [1958]. Das aber, aus dem sie [die Organismen] gebildet sind, was ihr Leben in sich trägt, ist unsterblich, der Geist, der sie schuf, und die lebende Substanz, die ihn verkörpert. Den Geist vermögen wir nicht mit leiblichen Augen zu sehen, wohl aber die lebende Substanz, in der der Schöpfungsgeist ins Leben tritt [1959].

Bodendecken als Schutz gegen Licht,

gegen Austrocknung, gegen zu starke Abkühlung oder Erwärmung sowie Schutz für die Bodentiere sind von großer Bedeutung und gehören zur Humuswirtschaft wie die Flächenkompostierung und die Gründüngung, auch das macht uns die Natur vor. ... Der beste biologische Bauer ist der, welcher alljährlich das Bodenleben gleichmäßig organisch ernährt [1962].

Der Kristall ist die mineralische Ordnungskraft der Muttererde, die **Tonkristalle** sind daher Ordnungsgefüge. Die lebenden Substanzen sind ebenfalls Ordnungsgefüge, diesmal lebendige. Sie sind aperiodische Kristalle (Leben), im Gegensatz zu den periodischen Mineralkristallen. Die Kräfte der Tonkristalle und die Kristalle der Lebendsubstanz begegnen sich im Boden, umarmen einander und gehen jene «Ehe» zwischen mineralischer und lebendiger Substanz ein, die der wirkliche Urgrund der natürlichen und dauerhaften Fruchtbarkeit ist [1962].

Die wissenschaftliche Bezeichnung «**biologisch**» für einen Substanzkreislauf besagt, dass es sich um Stoffe handelt, die nur beim Lebendigen vorkommen und ihm dienen. Die Bezeichnung «**Kreislauf**» besagt, dass der Wechsel der Stoffe (der sogenannte Stoffwechsel) darin besteht, dass die Stoffe zwischen den einzelnen Gliedern des Lebendigen ausgetauscht werden, nicht zwischen dem Lebendigen und dem Leblosen [1963]. Wer aber die Äcker bebaut, damit Mutter Erde Nahrung spende, der steht mitten im **Brennpunkt zwischen Urnatur und menschlichem Wirken**, er muss sich damit auseinandersetzen [1964].

Durch die Erschaubarkeit der Erde durch das Mikroskop wissen wir heute, dass die **Vielfältigkeit des Lebens im Boden** ihresgleichen nicht hat. Tatsächlich ist das Leben in der Erde viel mannigfaltiger als das Leben über der Erde. Nicht ein einziger dieser Bodenorganismen ist überflüssig, jeder hat seine spezielle Aufgabe zu erfüllen [1965]. Gott ist nicht nur im Menschen, er ist auch im Humus unserer Muttererde [1966].

Der Weg, Schädlinge durch Gift abzuwehren, ist einfach falsch, von Anfang an grundfalsch. Wenn sich die Schädlinge, die normalerweise ganz harmlose Genossen sind, plötzlich seuchenhaft vermehren, dann lässt sich dieser Vorgang nicht mit Gift wegdisputieren. Man muss der Sache auf den Grund gehen und fragen, ob wir etwa das Gleichgewicht der Natur gestört haben [1967].

Alle Lebewesen vom Bakterium bis zum

Großorganismus sind imstande, **Großmoleküle organischer Art (lebende Substanz) als Nahrung aufzunehmen**. ... Es ist also in jeder Beziehung dafür gesorgt, dass die organischen Großmoleküle beim Wachstum dorthin kommen, wo sie gebraucht werden, mit Ausnahme des Virus [1968].

Die Natur kennt keine Anhäufungen von organischem Material, daher wird der **Haufenkompost** kritisch betrachtet. ... Man darf aber auch nicht vergessen, dass die Kompostbereitung in Haufen eines mit Sicherheit fertigbringen kann, wenn sie vorbildlich ist: Sie bringt eine Erde hervor, die eine hohe biologische Qualität besitzt [1969].

Spätere Geschlechter werden, sofern sie noch dazu Gelegenheit bekommen, das 20. Jahrhundert verfluchen, weil es Erkenntnisse und Beispiele genug hatte und sie nicht genutzt hat [1972].

Allgemeine Regeln für die Bodenbearbeitung gibt es nicht. ... Den Bauern ist zu lehren, dass sein Boden lebt, dass **jeder Boden ein eigenes individuelles Leben hat** und man mit ihm umgehen muss wie mit anderen Lebewesen [1975].

Die Dinge sind immerhin in Fluss gekommen, das biologische Bewusstsein regt sich allenthalben [1980].» (NP) ●



Das Buch ist in der Schweiz per sofort bestellbar via bioforumschweiz.ch/publikationen zum Preis von Fr. 25 (inkl. Porto). Deutsche und österreichische Mitglieder bestellen das Buch bitte via olv-verlag.eu.

Wenn es zusammen mit dem Buch über Maria Müller gekauft wird, gibt es einen Bundlerabatt für Fr. 45 (inkl. Porto).